

PÜCKLER GESELLSCHAFT E.V. BERLIN



Schloss Glienicke 📍 Königstrasse 36 📍 14109 Berlin

Liebe Mitglieder der Pückler-Gesellschaft,
liebe Freundinnen und Freunde historischer Gärten,

schneller, als ich gucken konnte, hat mir die Künstliche Intelligenz von ChatGPT ein Sonett über einen winterlichen Garten geschrieben:

Im kalten Hauch der Nacht erstarrt die Luft,
der Garten ruht in stiller Wintergruft.
Der Schnee legt weißen Teppich allezeit,
und jeder Zweig birgt Frost in seinem Kleid.
Der Brunnen schweigt, sein Lied ist eingefroren,
die Stille trägt den Atem sacht davon.
Ein Funke Mondlicht tanzt auf kaltem Boden,
und Dahlien träumen still vom Sommerton.
Doch unter Eis und kalter Glasdecke sacht
kehrt neues Leben schon die Knospe macht.
Der Winter öffnet langsam seine Pracht,
in jener Ruhe wächst die Zukunft leicht.
So ruht der Garten, doch sein Herz bleibt wach:
Geduld, die jede Knospe neu entfacht.

Gut, gegen Ende verhaspelt sich die Künstliche Intelligenz etwas in Versmaß und Reimschema, und über den Sinn des Verses „kehrt neues Leben schon die Knospe macht“ mag man auch etwas ergebnislos grübeln. Vor allem aber erscheint dieses Gedicht vielleicht nicht nur mir seelenlos und abgeschmackt. In rasender Schnelle hat die ungeheure Datenverarbeitungsmaschine konventionelle Bilder zusammengetragen und ohne jedes eigene Interesse nach konventioneller Wahrscheinlichkeit zusammengefügt. Das Ergebnis hat nichts zu tun mit der individuellen Intensität, mit der wir einen winterlichen Garten erleben, mit den unverwechselbaren Erfahrungen, die wir bei jedem Besuch eines Gartens machen. Denn wer Gärten liebt, erschließt



sie sich als eine „Landschaft der Seele..., der er ablauscht, was er in sie hineingelegt hat“, schrieb Rudolf Borchardt im *Leidenschaftlichen Gärtner*.

Wenn wir das nun sich neigende Pückler-Jahr Revue passieren lassen, mag jede und jeder selbst überprüfen, ob das stimmt. Die Gärten, die wir besucht haben oder von denen wir uns berichten ließen, bedeuten für uns alle immer etwas anderes. Manche Gärten berühren den einen mit der Qualität ihrer Gestaltung und in ihrer Geschichtlichkeit unmittelbar, manche nimmt die andere vielleicht nur mit höflichem Interesse zur Kenntnis. In diesem Sinne war für mich unser Besuch im Garten der Dada-Künstlerin Hannah Höch einer der Höhepunkte unseres Jahres. Seine Individualität als Schutzraum, als „hortus conclusus“ und Inspirationsquelle für die Künstlerin hat mich sehr berührt. Ein Besuch stand für mich seit vielen Jahren auf der persönlichen Must-see-Liste. Aber natürlich waren die Pücklers auch hier immer schon da – wer anders als Michael Seiler war in den späten 1970er Jahren mit seiner Expertise zur Stelle, als es galt, die Denkmalswürdigkeit dieses Gartens zu begutachten...!

In Hannah Höchs Garten mussten wir uns vorsichtig über die schmalen Pfade zwischen der wuchernden Pflanzenpracht verteilen. Für die, denen das zu eng war, hatten wir auch Besuche in weitaus größeren Anlagen auf dem Programm, Exkursionen nach Dresden in den Großen Garten und in den Botanischen Garten mit seinen 10.000 Pflanzenarten. In Neuzelle war eine geschlossen erhaltene Klosteranlage zu erleben, zu der selbstverständlich auch ein barocker Klostergarten gehört, in Neuhardenberg die harmonisch modellierte Weiträumigkeit eines Landschaftsparks des frühen 19. Jahrhunderts. In Dresden führten uns Claudius Wecke als Bereichsleiter der Gärten der Sächsischen Schösser und Gärten und Barbara Ditsch als wissenschaftliche Leiterin des Botanischen Gartens, in Neuzelle Ralf Mainz und Roland Görlitz, in Neuhardenberg Adelheid Gräfin Schönborn. Sie alle sind mit diesen Gärten durch fachliche Kompetenz, sorgsame Pflege und persönliches Engagement innig verbunden. Und ihnen gilt wie all den anderen, die uns willkommen heißen, geführt und berichtet haben, unser herzlicher Dank für die Bereitschaft, uns als Pückler-Gesellschaft an ihrem Wissen und an ihrer Liebe zu den Gärten teilhaben zu lassen. Das gilt natürlich ebenso für Uwe Held, der uns als Reviergärtner den wie in jedem Garten als ständig sich veränderndem lebendigen Raumkunstwerk nur aktuellen Zwischen-Stand der Arbeiten in Sacrow nahebrachte. Und auch für Ute Joks, die stolz das restaurierte und nun wieder zu besichtigende Schloss auf der Pfaueninsel präsentierte. Schwelgten hier am Ende des 18. Jahrhunderts König Friedrich Wilhelm II. und seine Herzensfreundin Wilhelmine Ritz in eskapistischen Träumen, so erinnerte Jürgen Luh auch an die Schattenseiten der Geschichte der Pfaueninsel. Seine Ausführungen zu den Sommerfesten 1936/37 zeigten, wie sich auch die Nazis mit Garteninszenierungen gegenseitig zu übertrumpfen suchten.



Als Gartendirektor von Sanssouci war der unvergessene Harri Günther über Jahrzehnte der oberste Hüter der Potsdamer Anlagen. Seinem Andenken widmeten wir eine Veranstaltung, die Günthers gartenhistorische und -denkmalpflegerische Leistungen würdigte und bei der auch die persönlichen Reminiszenzen nicht zu kurz kamen.

Mit Sacrow und der Pfaueninsel haben wir wieder einmal Anlagen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten besucht, zu der wir in der kommenden Zeit unsere Verbindungen erneuern und intensivieren wollen. Die preußischen Gärten sind die nächsten vor unserer Haustür; was sich hier tut, soll uns wieder stärker interessieren.

Andere Themenschwerpunkte und -reihen haben wir weiterverfolgt und möchten das auch weiterhin fortsetzen. Unter dem Titel *Hellgrün, den Jungen Perspektiven auf alte Gärten* hat Alina Pilz über ihre Forschungen zu Eiskellern in brandenburgischen Gärten um 1800 berichtet, und in derselben Reihe werden wir im kommenden Jahr von Jan Rosciszewski das Neueste über Eduard Petzolds einstiges Wirken in Niederschlesien hören. Mit Nicolas A. Klöhn ging es dieses Jahr zu den Ulmen und Linden in Charlottenburg – welche Bäume im nächsten Jahr sachverständigst zu besichtigen sind, weiß ich schon, verrät's aber nicht...

Zu den Themen, die uns nicht mehr verlustig gehen werden, zählen die Herausforderungen des Klimawandels für die Erhaltung historischer Gärten. Was das bedeutet, wird uns deshalb immer wieder zu interessieren haben. Sören Schöbel-Rutschmann hat für uns referiert über die komplexen Rahmenbedingungen, die Zumutungen, aber auch die Chancen des Ausbaus der Windenergie. Wenn hier etwa aktuelle Entwicklungen mit den Zielen und Prinzipien der einstigen Lennéschen Landesverschönerung abgeglichen werden, so ist die Pückler-Gesellschaft dafür meiner Meinung nach ein durchaus geeigneter Ort für solche Diskussionen. Anfang des kommenden Jahres steht bereits ein Vortrag von Katharina Matheja von der SPSG zu nachhaltigem Wassermanagement in historischen Gärten auf dem Programm.

Zu den Vorträgen, denen wir gelauscht haben, gehörte Marcus Köhlers Bericht über das englische Reisetagebuch Friedrich Karl von Hardenbergs, eine eminente Quelle zur Gartengeschichte des mittleren 18. Jahrhunderts. Den Vortrag hatten wir uns redlich verdient, denn die Erschließung und Edition der Dokumente gehörte zu den Projekten, die die Pückler-Gesellschaft als Verein *für die Erhaltung und Erforschung* historischer Gärten auch finanziell unterstützt hat.

Clemens Alexander Wimmer entzifferte mit dem gewohnten gartenhistorischen Kenntnisreichtum für uns die Grammatik des Renaissancegartens, und Berit Ruge folgte den Spuren der Gold- und Rosenkreuzer durch den Potsdamer Neuen Garten. Solche hermetischen Bedeutungsschichten, die oft nur für bestimmte Kreise des Gartenpublikums bestimmt waren, erinnern uns wieder an die historische ebenso wie an die gegenwärtige Deutungsoffenheit von Gärten. Dabei sind die



esoterischeren, gern aber äußerst profanen tagespolitischen Zielen verpflichteten Botschaften von Landschaftsgärten auch eine Spezialität von Michael Niedermeier. In Wörlitz hielt er einen Vortrag über den dortigen Venustempel und die Geheimnisse der Isis für das Begleitprogramm der Ausstellung *Vulkane, Götter, Großsteingräber. Die Antike und das Gartenreich* – wer ihn verpasst hat, dem bietet sich bei unserer Mitgliederversammlung im kommenden März noch einmal die Gelegenheit. Die Ausstellung selbst, die ich für die Kulturstiftung Dessau-Wörlitz kuratieren durfte, haben wir im August besucht, sind dann im Park den vertrauten klassischen Göttern wiederbegegnet und haben vor allem die jüngst von Harald Meller und Franziska Knoll wiederentdeckten und rekonstruierten Nachbauten von ur- und frühgeschichtlichen Grabhügeln und Großsteingräbern begutachtet und diskutiert. Dass wir uns dabei in Bereichen des Parks umsahen, von denen selbst altgediente Pückler-Mitglieder behaupteten, hier wären sie noch nie gewesen, war dabei nicht ohne Reiz. Allerdings hatte ja schon der Prince de Ligne 1795 zu Wörlitz befunden: „Man denkt nun, man habe alles gesehen; aber mit nichten“...

Die Bedeutung von ‚vaterländischen‘ Altertümern für die Gestaltung von Landschaftsgärten stand schon im Mittelpunkt des Interesses bei unserer ersten Veranstaltung im vergangenen Jahr, als Stefan Körner diesem Aspekt bei den Schöpfungen des auch hier natürlich wieder höchst eigenwilligen Fürsten Pückler nachging. Bekanntlich ließ sich Pückler in Branitz in einer ägyptisierenden Pyramide beerdigen. Und so war es nur folgerichtig, dass wir unseren Veranstaltungskreis anständig geschlossen haben und für unser letztes Treffen wieder nach Ägypten zurückgekehrt sind. Für die Ausstellung im Neuen Museum über den Botaniker und Ägyptologen Georg Schweinfurth hat Marina Heilmeyer die botanischen Schätze, die Schweinfurth hinterlassen hat, gesichtet. Und uns brachte sie damit die immense Vielschichtigkeit des Blumen- und Pflanzenschmucks im Totenkult des pharaonischen Nilreichs nahe. Die Zeugnisse der botanischen Studien Schweinfurths liegen auch in Krakau und Kairo, und da war es nicht weit bis zu enthusiastischen Exkursionsideen für die Pückler-Gesellschaft...

Wer erst einmal lieber im Sessel oder am Schreibtisch sitzen bleibt, dem sei wie immer wärmstens die Lektüre unserer Website empfohlen: <https://www.pueckler-gesellschaft.de/startseite.html>. Hier finden Sie alles Aktuelle und Vergangene zu unserem Verein, unser eigenes Programm, aber auch Hinweise auf andere interessante Veranstaltungen etwa des Gartenforums Glienicke oder der Online-Vortragsreihe der Deutschen Gartenbaubibliothek.

Der Ausblick aufs kommende Jahr sei kurz: Am 20. Januar wird Klaus von Krosigk mit seinem Vortrag zur Römischen Bank, einem der Lieblingselemente in den Gärten des 19. Jahrhunderts über das antikisierende Sitzen im Garten unseren Programmauftakt bilden. Im Anschluss gibt es ein Glas Wein, um auf das neue Pückler-Jahr anzustoßen. In diesem neuen Pückler-Jahr werden



wir wieder Gärten in der Nähe besuchen und nach Thüringen exkurrieren, Ausstellungen besuchen wie gleich am 29. Januar die vom Deutschen Historischen Museum ausgerichtete, die sich den Vorstellungen von Natur durch die Jahrhunderte widmet, und Vorträge hören über böhmische Gärten, Kurorte oder die Gartentagebücher Emil von Sellos.

Das alles gibt es für einen Jahresbeitrag von 50 Euro. Was wir damit gemacht haben und machen werden, erfahren Sie bei unserer Mitgliederversammlung am 27. März 2026. Wie wir alle wissen, muss sich auch die Pückler-Gesellschaft immer wieder neu erfinden, das Bewährte bewahren, sich aber auch neuen Herausforderungen stellen. Am 11. November haben wir den unrunder Geburtstag der Neuen Pückler-Gesellschaft gefeiert, die 1979 von Gartenenthusiasten (8 Herren) gegründet wurde – Gelegenheit, um an all diejenigen zu erinnern, die mit ihrem Engagement in den vergangenen Jahrzehnten und auch heute zum Gelingen der Arbeit unseres Vereins beitrugen und beitragen. Wir haben unsere langjährige Schatzmeisterin Uta Kleßmann gefeiert, und unser Dank gilt unserer Geschäftsführerin Elisabeth Roosens ebenso wie den Mitgliedern unseres Wissenschaftlichen Beirats. Und nun gilt es, mit dem gleichen und erneuerten Engagement weiterzumachen! Sie alle sind dazu eingeladen.

Im letzten Frühjahr hat Hans von Trotha bei uns sein Buch über die Gartengeschichte in 333 Bildern vorgestellt. Wenn es draußen ungemütlich ist, lassen sich hier trefflich die historischen Gärten trockenen Fußes durchblättern. Und wenn Sie damit durch sind, können Sie jederzeit auf unserer Website auf die Bibliografie zur Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege zugreifen, die Frank Singhof umsichtig betreut und aktualisiert ([Online-Bibliographie zur Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege](#)). 1987 waren hier etwa 290 Titel verzeichnet, nun sind es 25.688. Sie werden Ihren Lesestoff finden.

Ich habe für Sie nur noch ein japanisches Haiku aus dem 18. Jahrhundert, in dem der Dichter Buson einen winterlichen Tempelgarten auf sich wirken lässt:

Der Wintersturm
bläst kleine Steine
gegen die Tempelglocke.

Ich wünsche Ihnen allen ein schönes Weihnachtsfest und einen gekonnten Rutsch ins Neue (Pückler-)Jahr,

Ihr Marcus Becker im Namen des Vorstands der Pückler Gesellschaft
Berlin, im Dezember 2025